Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 42 (1935)

Heft: 2

Artikel: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 2. 42. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Februar 1935

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. — 50 Jahre Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Jahr 1934. — Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen. — Frankreich. Ersatz des Wortes Kunstseide durch Rayonne. — Finnland. Zoll für seidene Gewebe für Flugzeuge. — Costarica. Zollzuschläge. — Straits Settlements u. Malaiische Staaten. Einfuhrbeschränkungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember 1934. — Die Notlage der französischen Textilindustrie. — Ungarn. Rückläufiger Umsatz in Seidenwaren. — Norwegen. Errichtung einer neuen Kunstseidenfabrik. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel vom Monat Dezember. — Türkei. Entwicklung der Textilindustrie. — Aus der nordamerikanischen Seiden- und Kunstseidenindustrie. — Chile. Förderung der Baumwollindustrie. — Die Praxis des Kunstseidencrêpezwirnens. — Ueber das Chloren der Wolle zur Verhinderung des Einlaufens und Filzens von Strickwaren. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Abonnements- und Mitgliederbeträge für 1935. — Marktberichte. — Die Erneuerung des Maschinenparks der Textilindustrie. — Verlängerte Ausbildungszeit. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereinsnachrichten. V. e. S. Z. und A. d. S. — V. e. W. v. W.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren

Die schweizerische Handelsstatistik zeigt in der Zusammenstellung der Ausfuhr nach großen Kategorien, für das Jahr 1934 für Seide und Waren aus Seide einen Gesamtposten von 91,6 Millionen Franken, gegen 100,3 Millionen Franken im Vorjahr. Diese Summe wird nur von der Baumwoll- und, in bescheidenem Umfange, von der Maschinen- und Uhrenindustrie übertroffen. Da jedoch in diesem Betrag der Veredlungsverkehr eingeschlossen ist, der bei der Baumwoll- und Seidenindustrie eine bedeutende Rolle spielt, so ist ein Vergleich nur unter Vorbehalt möglich. In Wirklichkeit stellte sich die Ausfuhr von Seidengeweben und Bändern, Seidenbeuteltuch, Nähseiden, Schappe und Kunstseide, ohne den Veredlungsverkehr, auf rund 47 Millionen Franken, gegen 55,5 Millionen Franken im Jahr 1933. Auch diese Summe ist ansehnlich und nimmt im Rahmen der gesamten schweizerischen Ausfuhr eine beachtenswerte Stellung ein. Bei dem Rückgang im Verhältnis zu den Vorjahren ist im übrigen auch die Entwertung des Rohmaterials in Berücksichtigung zu ziehen.

In früheren Jahren lieferte der Verbrauch von Naturseide wertvolle Anhaltspunkte für die Beurteilung der Lage der schweizerischen Seidenindustrie. Das Ueberhandnehmen der Kunstseide, wie auch anderer Spinnstoffe hat jedoch den Coconfaden derart zurückgedrängt, daß Seidenverbrauch und Beschäftigungsgrad sich nicht mehr decken. Ueber den Rohseidenverkehr und den ungefähren Seidenverbrauch in den letzten Jahren gibt die Handelsstatistik folgende Auskunft:

	1934 kg	1933 kg	1913 kg
Grège	225,000	196,000	700,000
Organzin	239,000	210,000	1,384,000
Trame	57,000	47,000	735,000
Einfuhr	521,000	453,000	2,819,000
Wiederausfuhr	158,000	180,000	847,000
Ungefährer Verbrauch	363,000	273,000	1,972,000

Die Mode hat im abgelaufenen Jahr die Gewebe aus Seide begünstigt; dies zeigt sich im Ansteigen der Einfuhr und in der wenn auch verhältnismäßig bedeutenden Zunahme des Verbrauchs. Bei einem Vergleich mit den Vorkriegszahlen ist zu bemerken, daß die Handelsstatistik damals noch keine Ausscheidung des Zwischenhandels vornahm, sodaß die für 1913 und früher ausgewiesene Verbrauchsmenge von annähernd 2 Millionen kg zu hoch ist.

Ausfuhr:

Die Ausfuhr von Geweben aus Seide oder Kunstseide, einschließlich Mischgeweben (ohne Tücher und Schärpen) hat dem Vorjahr gegenüber der Menge und dem Werte nach um rund 20% abgenommen. Sie hat sich seit 1929, dem letzten Vorkrisenjahr, folgendermaßen entwickelt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg in Fr.
1913	2,138,200	105,199,000	49.20
1929	2,313,200	162,215,000	70.13
1930	2,169,800	133,050,000	62.24
1931	1,766,600	88,732,000	50.23
1932	797,300	27,950,000	35.05
1933	697,500	20,565,000	29.49
1934	558,100	16,369,000	29.33

Der Niedergang des Auslandsgeschäftes tritt deutlich zutage. Während die Ausfuhr der Menge, wie auch dem Werte nach im letzten Jahr erneut zurückgegangen ist, läßt sich wenigstens inbezug auf den Mittelwert der Ware ein Stillstand feststellen, der nach dem beständigen Abgleiten des Preises in den letzten Jahren, immerhin einen Fortschritt bedeutet. Die Seidenweberei hat ja dem Ruf nach Preisabbau schon in weitgehendem Maße Folge geleistet. Was die Absatzgebiete anbetrifft, so behauptet Großbritannien mit 7,9 Millionen Franken nach wie vor den ersten Rang; noch vor drei Jahren hatte der Posten mehr als 51 Millionen Franken betragen! Von den ehemaligen Großabsatzgebieten spielen nur noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreich mit ungefähr 1 Million Franken eine nennenswerte Rolle. Kanada, Australien, Argentinien und andere Länder, die vor nicht langer Zeit noch mit mehreren Millionen Franken aufrückten, nehmen nur noch Bruchteile ihrer früheren Einfuhrmenge auf.

Die seit 1932 bestehende Aufteilung der Sammelposition (T.-No. 447b) für seidene und kunstseidene Gewebe jeder Art gestattet nunmehr einen Einblick in die Zusammensetzung der Ausfuhr. Für die Jahre 1933 und 1934 kommen folgende Hauptkategorien in Frage:

	1934 kg	1934 Fr.	1933 kg	1933 Fr.
Gewebe ganz aus Seide	139,900	6,189,000	145,000	6,947,000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	58,200	2,427,000	79,000	3,039,000

	1934 kg	1934 Fr.	1933 kg	1933 Fr.
Gewebe ganz aus Kunstseide	307,800	6,331,000	390,800	8,468,000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit andern Spinnstoffen als Seide	52,100	1,417,000	82,200	2,089,000
Samt und Plüsch	100	5,000	500	22,000

Einer Ausfuhr von kunstseidenen und Mischgeweben im Betrage von 360,000 kg, steht eine solche von seidenen oder Seide enthaltenden Geweben von 198,000 kg gegenüber. Im Zusammenhang mit der Moderichtung hat die Ausfuhr seidener Ware weniger gelitten als diejenige der kunstseidenen Gewebe, indem der Rückschlag 12% gegenüber 24% ausmacht.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen ist mit 2700 kg im Wert von 144,000 Franken dem Vorjahr gegenüber stark gesunken, trotzdem die Nachfrage ziemlich groß war. Die schweizerische Industrie hat jedoch bei diesen, der Mode stark unterworfenen Artikeln Mühe, allen Wünschen gerecht zu werden, Im übrigen gelangen größere Posten von Tüchern auch unzerschnitten, d. h. als Stückware zur Ausfuhr.

Erfreulicherweise vermag die Seidenbeuteltuchweberei, die einen Bedarfsartikel in einer vom Ausland bisher unerreichten Qualität herstellt, ihre Ausfuhr aufrecht zu erhalten. Sie stellte sich auf 28,400 kg im Werte von 6,8 Millionen Franken und hat die letztjährige um ein geringes übertroffen. Als Hauptabnehmer sind, wie stets, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland und Großbritannien zu nennen.

Bei der Seidenbandweberei scheint der Tiefpunkt der Ausfuhr erreicht zu sein; wenigstens zeigt das Jahr 1934 der Menge nach keinen nennenswerten Rückschlag mehr. Wie bei der Seidenstoffweberei, wird der Absatz schweizerischer Waren durch die teuren Herstellungskosten und durch die Errichtung von Bandwebereien in immer mehr Ländern beeinträchtigt. Das Geschäft mit Großbritannien insbesondere hat unter diesen Verhältnissen zu leiden. Der inländische Markt, der für die Seidenstoffweberei eine Rolle spielt, ist für die Bandfabrik ohne wesentliche Bedeutung. Die Ausfuhr zeigt folgendes Bild:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	691,000	42,063,000	60.85
1930	292,600	14,232,000	48.64
1931	255,000	11,263,000	44.16
1932	185,200	7,011,000	37.86
1933	139,400	4,471,000	30.13
1934	137,900	3,953,000	28.68

Als Absatzgebiete sind Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Australien, Kanada und Argentinien zu erwähnen, wobei Großbritannien weitaus an erster Linie steht.

Bei den Näh- und Stickseiden läßt sich für die rohe und gefärbte Ware in Strangen eine starke Steigerung der Ausfuhr feststellen; dagegen ist das Auslandsgeschäft in der für den Kleinhandel hergerichteten Ware zurückgegangen. Es wurden ausgeführt:

	1934 kg	1933 kg	1932 kg
Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt	104,200	40,600	16,300
Näh- und Stickseiden, für den Kleinverkauf hergerichtet	45,500	68,700	63,800
Wert in	Fr. 1,393,000	2,139,000	1,974,000

Für Rohware ist Deutschland der größte Abnehmer und ebenso für Nähseide in Aufmachung für den Kleinverkauf; als weitere Absatzgebiete kommen Holland, die Nordstaaten und Südamerika in Frage.

Nach den starken Rückschlägen in den beiden Vorjahren ist es der Schappespinnerei gelungen, ihre Ausfuhr wieder zu steigern, und zwar sowohl für ungezwirnte Floretseide, wie auch für Schappe. Diese Aufwärtsbewegung dürfte weniger auf einen vermehrten Verbrauch für Samtzwecke, als auf einen solchen der Stoffweberei zurückzuführen sein. Es wurden ausgeführt:

	1934 kg	1933 kg	1932 kg
Floretseide, ungezwirnt	121,400	78,700	81,700
Floretseide, gezwirnt	307,100	182,200	317,600

Hauptabnehmer waren Deutschland, Italien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Ausfuhr von Kunstseide hat sich nicht auf der Höhe des Vorjahres zu halten vermocht, was angesichts der steigenden Erzeugung im Auslande, der hohen Zölle und der teuren Gestehungskosten verständlich ist. Unter solchen Umständen ist die Behauptung eines Auslandsgeschäftes im Umfange von ungefähr 3½ Millionen kg bemerkenswert und ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Kunstseidenindustrie. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	396,500	4,997,000	12.60
1931	4,511,700	37,652,000	8.34
1932	3,652,100	22,731,000	6.22
1933	3,933,800	21,406,000	5.44
1934	3,401,400	18,038,000	5.30

Die Angaben beziehen sich auf rohe, wie auch auf gefärbte Kunstseide; bei der letzteren handelt es sich jedoch um einen verhältnismäßig sehr kleinen Posten. Der statistische Durchschnittswert, der in den letzten Jahren sich in großen Sprüngen abwärts bewegte, hat sich 1934 ungefähr auf dem Stand des Vorjahres gehalten. Als Abnehmer schweizerischer Kunstseide (wobei es sich um Viskose handelt), sind Deutschland, Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei, die Oststaaten und die südamerikanischen Länder zu nennen.

Einfuhr:

Waren die Wirkungen der Kontingentierungsmaßnahmen im Jahr 1932 und insbesondere 1933 deutlich spürbar, so haben diese im abgelaufenen Jahr insofern versagt, als trotz des allgemein schlechten Geschäftsganges und der verringerten Kaufkraft, die Einfuhr ausländischer Seidengewebe und Bänder keine Verminderung erfahren hat. Der Druck des durch niedrige Preise und Exportvergütungen aller Art begünstigten ausländischen Erzeugnisses ist so stark, daß wenn nicht eine Aenderung des Kontingentierungssystems Platz greift oder durch eine Erhöhung des niedrigen Zolles eingegriffen wird, nach wie vor mit einer Ueberschwemmung ausländischer Seiden- und Kunstseidengewebe gerechnet werden muß.

Für Gewebe ganz oder teilweise aus Seide oder Kunstseide stellte sich die Jahreseinfuhr wie folgt:

	kg	kg	Mittelwert je 1 kg kg
1913	240,000	11,382,000	47.45
1930	856,600	37,379,000	43.64
1931	981,700	34,289,000	34.93
1932	748,000	19,001,000	25.40
1933	569,500	12,223,000	21.46
1934	593,400	11,479,000	19.34

Die Einfuhrmenge ist dem Rekordjahr 1931 gegenüber, das immer noch als Grundlage für die Kontingentsbemessung dient, um etwa 40% zurückgegangen. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß unter die Tarifposition 447b auch die Wollgewebe eingeschlossen sind, die mehr als 8% Kunstseide oder Seide enthalten; Ware solcher Art, die nicht zum eigentlichen Bereich der Seidenweberei gehört, ist im Berichtsjahre insbesondere aus England in großem Umfange eingeführt worden. Aber auch wenn für diesen Posten und für Gewebe, die in der Schweiz nicht angefertigt werden, ein entsprechender Abzug gemacht wird, so bleibt immer noch eine Einfuhr von einigen Millionen Metern Ware, die im Lande selbst gekauft werden könnte. Haupteinfuhrländer sind Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Italien, Japan und die Tschechoslowakei.

In den beiden Jahren 1934 und 1933 setzte sich die Einfuhr aus folgenden Gewebekategorien zusammen:

	1934 kg	1934 Fr.	1933 kg	1933 Fr.
Gewebe ganz aus Seide	87,700	2,970,000	95,400	3,602,000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	78,000	1,837,000	59,400	1,408,000
Gewebe ganz aus Kunstseide	86,500	1,896,000	100,300	2,323,000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit andern Spinnstoffen als Seide	257,600	3,514,000	277,200	3,929,000
Samt und Plüsch	27,300	639,000	37,200	961,000

Mit Ausnahme der mit Seide gemischten Gewebe zeigen alle Kategorien dem Vorjahr gegenüber einen leichten Rückschlag.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen wird mit 6900 kg im Wert von 411,000 Franken ausgewiesen.

Die Einfuhr von seidenen und kunstseidenen Bändern beläuft sich noch auf 9100 kg im Wert von ½ Millionen Franken, wobei als Bezugsländer Frankreich, Deutschland und Italien in Frage kommen. Der Mittelwert der eingeführten Ware ist mit annähernd 59 Fr. je kg sehr hoch und findet seine Erklärung wohl darin, daß es sich in der Hauptsache um Nouveautés und reinseidene Bänder handelt.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf ist mit 17,400 kg im Wert von 357,000 Franken etwas kleiner als im Jahr 1933.

Die Kontingentierung der Kunstseide hat im abgelaufenen Jahr zum ersten Mal eine gewisse Wirkung ausgeübt; die großen Betriebseinschränkungen haben aber ebenfalls das ihrige dazu beigetragen, den Bezug ausländischer Ware etwas einzuschränken; endlich mag auch der am 1. Februar 1934 in Kraft getretene, gegen früher erhöhte Zoll einen allerdings bescheidenen Einfluß ausgeübt haben. Die Einfuhrzahlen für Kunstseide, roh und gefärbt, stellen sich wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	265,400	2,000,000	7.54
1931	2,461,500	21,139,000	8.59
1932	2,451,000	15,468,000	6.31
1933	2,374,300	12,997,000	5.48
1934	1,981,200	9,891,000	4.99

Die gefärbte Kunstseide spielt auch bei der Einfuhr nur eine untergeordnete Rolle. Die Senkung des Durchschnittspreises macht weitere Fortschritte; für das Jahr 1930 wurde noch ein Mittelwert von 14 Franken je kg ausgewiesen. Als Bezugsländer sind in erster Linie Italien, Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien zu nennen, wobei mehr als ein Drittel der Gesamteinfuhr aus Italien stammt.

50 Jahre Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, die mit ihren 1916 Angestellten und Chemikern und über 4300 Arbeitern in ihren sämtlichen Werken das bedeutendste Unternehmen der schweizerischen chemischen Industrie darstellt, beging 1934 ihr 50-jähriges Jubiläum.

Die ersten Anfänge der Firma reichen in die Seidenfärberei von Alexander Clavel in Basel zurück, wo man sich bereits im Jahre 1859, also wenige Zeit nach der Entdeckung des ersten Anilinfarbstoffes, mit der Herstellung von Farbstoffen befaßte. Da jedoch am Anfang jegliche Erfahrung mangelte, ergaben sich mancherlei Sorgen und Schwierigkeiten; auch wurde die Arbeitskraft von Clavel mehr und mehr durch die blühende Seidenfärberei in Anspruch genommen, so daß er sich im Jahre 1873 entschloß, die Anilinfarbenfabrik an die Herren Bindschedler & Busch zu veräußern, die das Unternehmen unter ihrem Namen weiterführten.

Basel war als Standort für eine Farbenfabrik günstig gewählt. Wohl fehlen der Schweiz die zur Herstellung von Anilinfarben notwendigen Rohmaterialien gänzlich. Anderseits war aber Basel der Sitz einer bedeutenden Seidenindustrie, und auch benachbarte Gebiete wie die Kantone Zürich und Glarus, das Oberelsaß und das Wiesental verfügten über eine emporstrebende Textilindustrie, die ein aufnahmefähiges Absatzgebiet für Farben darstellte. Auch gestattete die damals noch nicht ausgebaute schweizerische Patentgesetzgebung eine viel grössere Bewegungsfreiheit, als dies z. B. in Frankreich der Fall war, wo durch die engherzige Auslegung der Patentgesetze die Entwicklung der Farbenindustrie von Anfang an unterbunden wurde. Sodann sorgten die guten schweizerischen Hochschulen für stetigen Nachwuchs an wissenschaftlichen Arbeitskräften, und Basel wurde in der Folge die Geburtsstätte von zahlreichen wichtigen Erfindungen auf chemischem Gebiete.

Die Clavel'sche Farbenfabrik fabrizierte anfänglich Fuchsin und die paar wenigen damals bekannten basischen Farbstoffe, zu denen sich bald auch Produkte eigener Erfindung gesellten. Anfangs der 70er Jahre wurde bereits künstliches Alizarin in größerem Maßstabe hergestellt, das in den Alizarinfärbereien im Kanton Glarus, aber auch im Auslande guten Absatz fand. Eine ins Jahr 1882 fallende sehr wichtige Erfindung des Basler Farbenwerkes auf dem Gebiete der Zwischenprodukte stellte die Auffindung eines neuen Verfahrens zur Herstellung von Phosgen dar, das eine wesentliche Vereinfachung in der Herstellung der Triphenylmethan-Farbstoffe brachte.

Infolge der regen Erfindertätigkeit wuchs das Unternehmen von Jahr zu Jahr, und 1884 wurde die Firma Bindschedler & Busch in eine Aktiengesellschaft unter der heutigen Firmabezeichnung mit einem Kapital von 2,5 Millionen Fr. umgewandelt.

Dank der grundlegenden Arbeiten der Ciba auf wissenschaftlichem Gebiete hatte sich im Laufe der Jahre eine Zusammenarbeit mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik herausgebildet, als deren Frucht wertvolle Produkte wie Kristallviolett, Viktoriablau, Auramin, Säureviolett und Säuregrün entstanden. Gleichzeitig ebneten diese Erfindungen den Weg zur Herstellung der Azofarbstoffe, die neben dem Triphenylmethangebiete eine steigende Bedeutung erlangten. So wurde in Basel erstmalig das Tartrazin hergestellt, ein gelber Farbstoff, der heute noch in jeder Wollfärberei zu finden ist, sodann viele andere saure Farbstoffe, die zum Teil heute noch in den Reihen der Kiton-, Kitonecht- und Tuchechtfarbstoffe figurieren. Auch auf dem Gebiete der Chromierungsfarbstoffe entfaltete die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel eine fruchtbringende Tätigkeit, wobei speziell die in ihren Laboratorien erfundenen Naphtochromfarbstoffe zu erwähnen sind.

In rascher Folge kam sodann eine große Anzahl neutral färbender Azofarbstoffe heraus, die als Direktfarbstoffe bekannt sind und in der Baumwollfärberei, später auch in der Kunstseidenfärberei ein außerordentlich großes Anwendungsgebiet gefunden haben. Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel hat sich auf diesem Gebiet besonders durch die 1902 erfolgte Erfindung der roten Diazotierungsfarbstoffe (Rosanthrene) einen Namen gemacht, welche die Herstellung waschechter lebhafter Rotfärbungen gestatteten und dadurch mit dem Alizarin in ernsthafte Konkurrenz traten.

Im Jahre 1898 war durch die Gesellschaft ein neues Herstellungsverfahren für Indophenol entdeckt worden, das den Grundstein für den Ausbau der Schwefelfarbenserie bildete, an dem sich die Ciba maßgebend beteiligte. So wurden u. a. in Basel die ersten grünen Schwefelfarbstoffe fabriziert.

Aber auch auf dem Gebiete der Herstellung von künstlichem Indigo hat sich die Gesellschaft mit Erfolg betätigt und besaß darüber einen bis ins Jahr 1880 zurückreichenden Erfahrungsschatz. Als um die Jahrhundertwende die deutsche Teerfarbenindustrie den Indigo erstmalig in großem Maßstabe fabrizierte, wurde in Basel die Bearbeitung dieses Gebietes erneut aufgenommen, und in Monthey im Wallis wurde eine Indigofabrik errichtet, die im Jahre 1911 den Betrieb aufnahm.

Bereits vorher war man jedoch einen Schritt weiter gegangen, indem im Jahre 1905 vom Indigo ausgehend mehrere verwandte Produkte in allen Nuancen gefunden wurden, die sich durch bisher nicht erreichbare Echtheiten auszeichneten. Am Ausbau dieser Serie der indigoiden Küpenfarbstoffe ist die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel maßgebend beteiligt, indem sie Produkte wie Cibaviolett B 3B, das berühmte Cibablau 2B, Cibagelb G, Cibarot R und das feurige Cibascharlach G extra auf den Markt brachte, die heute noch weite Verbreitung finden und zu den wichtigsten Küpenfarbstoffen gehören. Aber auch auf dem Gebiete der vom Anthrachinon abgeleiteten Küpenfarbstoffe hatte die Gesellschaft Erfolge zu verzeichnen, indem seit 1907 Produkte wie Cibanonorange R, Cibanongelb R, Cibanonblau 3G und Cibanonschwarz B erfunden wurden. Später ist diese Reihe durch die Aufnahme der bekanntesten Anthrachinon-Küpenfarbstoffe ergänzt worden, so daß die Firma heute auch in diesen Produkten über ein komplettes Sortiment verfügt.

Diese großartige Entwicklung in wissenschaftlicher Beziehung zog selbstverständlich auch eine entsprechende Ausdehnung des gesamten Fabrikations- und Verkaufsapparates mit sich. Da das Aktienkapital der Gesellschaft bald für den erweiterten Betrieb nicht mehr genügte, wurde es mehrmals erhöht und stand bei Ausbruch des Krieges auf 10 Millionen Fr. Außer den Investitionen infolge der Erweiterung des Fabri-